

Antisemitismus Thema an Schule

Mit Judenfeindlichkeit befasst sich eine neue Ausstellung der Alten Synagoge in der Gesamtschule Holsterhausen. Weitere Bildungseinrichtungen sollen folgen

Von Theo Körner

Die Begegnung liegt zwar schon gut ein Jahr zurück, bewegt Till Schmidt aber bis heute. Er war dabei, als der Rapper Ben Salomon vor einer großen Schülerschar in Essen eindringlich schilderte, welche Feindseligkeiten jüdischen Mitbürgern alltäglich entgegenschlagen. Als nun eine Ausstellung zu Antisemitismus in der Gesamtschule Holsterhausen organisiert werden sollte, sagte der 17-Jährige sein Engagement sofort zu.

„Es ist ein äußerst wichtiges Thema, mit dem wir uns alle befassen sollten“, betont der Jugendliche. Er gehört zum Kreis derer, die sich zu sogenannten Guides haben ausbilden lassen. Sie führen Mitschüler, Gruppen und Kurse durch die Ausstellung, die die Alte Synagoge konzipiert hat. Wesentlicher Bestandteil der Präsentation sind Schautafeln mit Aussagen von Jugendlichen der Gesamtschule, die im Vorfeld gesammelt worden waren.



Jugendliche der Gesamtschule Holsterhausen engagieren sich gegen Antisemitismus, mit dem sich eine Ausstellung der Alten Synagoge befasst.

FOTO: VLADIMIR WEGENER / FFS

Über Ursprünge des Antisemitismus informiert

In Interviews bringen sie ihre Sorge zum Ausdruck, dass Antisemitismus zu einem wachsenden Problem werde. An anderer Stelle heißt es, dass die Leichtfertigkeit, mit der dieses Thema behandelt werde, gefährlich sei. Dass Juden in Deutschland wieder Angst haben, sei traurig, meint ein weiterer Gesprächspartner. Ein jüdischer Mitschüler, der vor kurzem die Schule verlassen hat, berichtet von beklemmenden Gefühlen, die er in letzter Zeit habe, obwohl er noch nie angegriffen worden sei.

Mit den Besuchern sprechen die Guides über die Texte, gehen auf Re-

aktionen ein und insbesondere auch auf geschichtliche Fakten. Die Ursprünge des Antisemitismus stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie auch die heutige politische Situation, vor allem im Nahen Osten. Um auf die Rundgänge vorbereitet zu sein, Fragen beantworten und Diskussionen führen zu können, haben „wir mehrere Workshops und Schulungen absolviert“, berichtet die 15-jährige Melissa Belz. Gemeinsamen durchforsteten die Schüler Geschichtsbücher, recherchierten im Internet und tauschten sich untereinander aus. Darüber hinaus erhielten die Jugendlichen

auch Informationen, die die Coaches von „Run in my shoes“ zusammengestellt hatten. Das Essener Projekt unterstützt Einrichtungen, die sich gegen Antisemitismus und Rassismus einsetzen.

Die Ausstellung biete eine ganz besondere Möglichkeit, mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen, erklärt Caroline Bienecki (32), die die Jugendlichen während der Vorbereitungsphase begleitet hat. Zum einen würden die Schautafeln über mehrere Wochen hinweg in der Gesamtschule ihren Platz haben und dort für die gesamte Schulgemeinde zugänglich sein, zum anderen sei auch die Form der Vermittlung beachtenswert. Denn hier würden eben Schüler durch die Ausstellung leiten und Gespräche auf Augenhöhe führen. Im Übrigen treten sie bei den Führungen immer im Tandem auf, ergänzt Bieneckis Kollegin Catrin Opheys (23). Es sei von Vorteil, wenn den Gästen zwei Ansprechpartner zur Verfügung stünden.

Die Initiative zu der Ausstellung hat der Leiter der Alten Synagoge, Uri Kaufmann, ergriffen. Nach dem Anschlag von Halle im vergangenen Jahr wollte er es nicht nur bei Worten belassen, um vor einem Er-

starken des Rechtsextremismus zu warnen, sondern auch ganz konkret handeln. Da seit vielen Jahren enge Bindungen mit der Gesamtschule Holsterhausen bestehen, fiel die Idee einer Ausstellung dort auf fruchtbaren Boden. Neben den Texten der jungen Leuten finden sich auch Kurzporträts von Holocaust-Überlebenden wie Inge Auerbacher, die Schülern Gespräche anbietet, um über das NS-Regime zu sprechen.

Nach der Gesamtschule Holsterhausen sollen noch weitere Schulen folgen, so Kaufmann, um junge Menschen auf diese Weise zu erreichen. Judenfeindliche Äußerungen gebe es wohl auf manchen Schulhöfen. Ganz ausschließen könne man das nirgendwo – das meinen nicht nur die beteiligten Schüler, sondern auch Abteilungsleiter Frank Wenning, der sich mit Geschichtslehrer Bernd Graf maßgeblich um das Projekt kümmert.

Bei den ersten Führungen durch die Ausstellung seien durchaus schon Ressentiments zum Vorschein gekommen, berichtet Wenning. Das unterstreiche die Dringlichkeit, gegen den Antisemitismus anzugehen.

Ausstellung bald im Gymnasium Überruhr

■ Eine zweite Fassung der Ausstellung war über mehrere Wochen in Coesfeld zu sehen und wird im **fünfstufigen Gymnasium Überruhr** aufgebaut.

■ Auch dort sollen – wie in Holsterhausen – Jugendliche geschult werden und Führungen für Mitschüler organisieren. **Studenten** des Projekts „Run in my shoes“

begleiten auch dort das Vorhaben.

■ Um das Thema noch weiter zu vertiefen, hat die Alte Synagoge Essen auf der eigenen Homepage eine zusätzliche Seite geschaffen, die unter anderem **Videos mit Berichten von Zeitzeugen enthält**. Sie ist zu finden auf <https://angstvor-hass.de/zeitzeugen>